

Editorial

Autor(en): **Cieslik, Tina**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 12: **Gezupft, gerupft, getupft**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Japanisches Shibori ist eine hoch differenzierte Technik zum Färben von Textilien. Durch Abbinden, Falten etc. werden einzelne Stoffpartien vom Färbeprozess ausgenommen. Manuelle und konzeptionelle Meisterschaft gehen dabei Hand in Hand. Coverfoto von **Suzusan**.

Z

ehn Jahre lang bis zur Perfektion die gleichen Falten, Knoten und Stiche üben – was für die meisten Menschen wie ein Alptraum klingt, ist für die japanischen Shibori-Meister eine Stufe auf dem Weg zur Könnerschaft. Sich einer Tätigkeit bis zur vollkommenen Beherrschung zu widmen ist in unserer Arbeitswelt, die nach Effizienz ruft und sich in Projekten organisiert, entweder Wahnsinn oder Luxus.

Und doch: Die Einheit von Hand, Herz und Hirn, die sich in der virtuosen Ausübung eines Handwerks manifestiert, fasziniert. Meist entstehen auf diese Weise Objekte oder Oberflächen mit dem Charme des kalkulierten Zufalls und der Handschrift des Herstellers. Perfektion langweilt, handgemacht ist ein Gütesiegel.

Innovation schliesst das nicht aus. Im Gegenteil: Die meisterhafte Beherrschung eines Verfahrens und das profunde Wissen um einen Herstellungsprozess ermöglicht dessen Verfeinerung und Weiterentwicklung. Im besten Fall wird der Handwerker dabei zum Vermittler zwischen Prozess und Konzept.

Dieses Heft ist Einladung und Plädoyer zugleich: eine Einladung, sich an den präsentierten Handwerkskünsten zu erfreuen, sich vielleicht sogar für eigene Projekte inspirieren zu lassen. Und ein Plädoyer dafür, sich trotz dem für unser Empfinden hohen Zeitbedarf wieder auf das Handwerk einzulassen. Der Return on Investment – um im aktuellen Jargon zu bleiben – ist garantiert.

Tina Cieslik,
Redaktorin Architektur/Innenarchitektur